

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Quadratmeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig. Umkleeränder, Scherenscherer und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Beckhau.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 82.

Sonnabend, den 9. Oktober 1926.

29. Jahrg.

Keine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident hat das Abschlagsgehalt des Generalobersten von Seekt genehmigt.
* Reichsanwalt Dr. Marx hielt bei dem in Berlin erfolgten Zusammenkunft der Beamtenverbände eine bedeutsame Rede.
* Der Reichstagsauschuß für auswärtige Angelegenheiten verhandelte Freitag über den Fall Gernersheim.
* Die amerikanische Anleihe von 25 Millionen Dollar, durch die der Zinnsatz vermindert werden soll, ist zustande gekommen.

Vergleich mit den Hohenzollern.

Aber den von beiden Seiten jetzt unterzeichneten neuen Vertragsentwurf zur Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen dem Staat Preußen und der früheren Königsfamilie wird noch amtlich gemeldet:

Zwischen der preussischen Staatsregierung, vertreten durch den Finanzminister, und den Bevollmächtigten der Hauptlinie und der Nebenlinie des Hauses Hohenzollern wurde am 6. Oktober abends ein Abänderungs- und ein Zusatzvertrag zu dem Vertrage vom 12. Oktober 1925 abgeschlossen.

Es werden dann im einzelnen die Änderungen gegenüber dem vorjährigen Vertragsentwurf aufgeführt. Die Hauptlinie der Hohenzollern gibt auf die Schlösser und Gärten Velleue, Wabersberg, Königsruferhausen mit Inventar, mehrere Jagdgrundstücke, Güter und Forsten im Umfang von 90.000 Morgen. Als Pensionsabfindung erhält die Hauptlinie 15 Millionen Mark statt wie früher vorgezogen 30 Millionen.

Die Nebenlinie (Karl- und Albrechtlinie), die nach dem vorjährigen Vertrage ihren gesamten Grundbesitz behielten, geben nunmehr dem Staat insgesamt 47.000 Morgen, und zwar die Albrechtlinie 20.000, die Karllinie 27.000 Morgen ab.

Was an Preußen fällt.

Von dem gesamten beschlagnahmbaren Vermögen verbleiben dem Staat die Kronschlößer mit dem historischen Mobiliar und den Gärten, einschließlich Velleue und Wabersberg, die Kunstherrn in den Berliner Museen und die Schatzkammer in München, die Kroninsignien, die Verfügung über das Hohenzollernmuseum, die Hausbibliothek und das Hausarchiv nach Maßgabe besonderer Bestimmungen, die Theater mit dem Theaterfonds, rund 250.000 Morgen Land und Forst, fast sämtliche Grundbesitze in Berlin und in Potsdam und die Kronforstwirtschaft.

Der Abänderungs- und Zusatzvertrag soll unverzüglich dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt werden.

Generaloberst v. Seekt entlassen

Reichsanwalt Dr. Marx bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg hat das Abschlagsgehalt des Generalobersten von Seekt unter Würdigung der Anerkennung der von dem General in Krieg und Frieden dem Vaterlande und dem Heere geleisteten hervorragenden Dienste genehmigt. — Der Reichspräsident hat Generaloberst von Seekt erneut empfangen und ihm die Anerkennung und seinen Dank persönlich zum Ausdruck gebracht.

Vor seiner Entlassung hat Reichspräsident von Hindenburg den Reichsanwalt Dr. Marx zu einer eingehenden Aussprache empfangen. Der Kanzler ließ den Reichspräsidenten nicht darüber im Zweifel, daß es, in der Abereinbarung mit der Auffassung des Reichswehrministers und aller übrigen Mitglieder der Reichsregierung, seine Aufgabe sei, den Konflikt beizulegen. In der Verhandlung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichsanwalt nahmen auch Staatssekretär Dr. Meißner sowie der Staatssekretär der Reichskasse, Dr. Pünter, teil. Später erschien dann noch einmal der Reichswehrminister Dr. Gessler beim Reichsanwalt Marx, um sich über das Ergebnis der Aussprache zwischen Kanzler und Reichspräsident zu informieren. Nach der Unterredung mit Dr. Marx hat dann der Reichspräsident das Abschlagsgehalt des Generalobersten von Seekt genehmigt. Wie es heißt, sollen auch Vermittlungsversuche unternommen werden sein, die darauf hinausgingen, sowohl Reichswehrminister Dr. Gessler wie auch General von Seekt zum Verbleiben im Amt zu veranlassen. Dr. Gessler hat indessen darauf bestanden, daß General von Seekt aus seinem Amt zu scheiden habe, da er andernfalls seinen Ministerposten niederlegen würde.

Eine Entscheidung über den wappträger in now nicht getroffen. In unterirdischen Kreisen nimmt man allgemein an, daß Generalleutnant Hesse zum Chef der Heeresleitung ernannt werden wird.

Seekts glänzende Laufbahn.

Der jetzt aus seinem Amt scheidende Generaloberst von Seekt wurde im Jahre 1866 als Sohn eines Offiziers in Schleswig geboren. Nach den üblichen Kompagnie- und Regimentskommandos rückte er im Jahre 1913 zum Chef des Stabes des 3. Armeekorps auf. In dieser Eigenschaft zog er auch ins Feld und nahm zunächst an der Schlacht des Generals von Klud in Nordfrankreich teil. Im Jahre 1915 wurde er nach dem stillen Kriegsaufmarsch kommandiert, wo er dem General von Madenfeld als Stabschef zur Seite stand und zahlreiche Kampferfolge erwarb. Nach dem Stapp-Brisch im Jahre 1920 wurde er zum Chef der Heeresleitung ernannt. Mehr als sechs Jahre hat er auf diesem Posten ausgehalten und die neue Deutsche Reichswehr oft unter den schwierigsten Verhältnissen organisiert.

Reinhardt lehnt ab.

Wie eine Korrespondenz erfahren haben will, soll General Reinhardt gegen haben, von seiner Berufung als Nachfolger des Generalobersten von Seekt auf den Posten des Chefs der Heeresleitung Abstand zu nehmen.

Die Beamteneinigung endgültig vollzogen

Berlin, 8. Oktober.

Von dem 5. Bundesrat des Deutschen Beamtenbundes wurde, nachdem noch belangt gegeben worden war, daß sich auch der Beamtenrat grundsätzlich zu Einigungsverhandlungen bereit erklärt habe, folgender Antrag, der den Zusammenstufung anerkennt, angenommen: Die am 8. Oktober in Berlin veranfaßten gewählten Vertreter der im Deutschen Beamtenbund und dem Gesamtverbande Deutscher Beamtenvereinigungen organisierten Mitglieder konstituieren sich als Gründungsversammlung des durch den Zusammenstufung der vorgenannten Spitzenorganisationen entstandenen neuen gewerkschaftlichen Beamtenbundes und geben diesem den Namen „Deutscher Beamtenbund“.

Der zweite Verhandlungstag brachte eine große Kundgebung zu dem Zusammenstufung des Deutschen Beamtenbundes und des Gesamtverbandes deutscher Beamtenvereinigungen. Unter den Erschienenen bemerkte man u. a. den Reichsanwalt Dr. Marx, den Reichsminister des Innern, Dr. Müller, den Reichspostminister Stinow, den preussischen Finanzminister Braun, den preussischen Finanzminister Hoyer, Reichsminister des Volkswohlfahrtsministeriums Hirtler, Reichsminister des Reiches, die Reichsminister Dr. Siegel, im Verlauf der Kundgebung nahm nach der Begrüßung durch den Bundesvorsitzenden, Flügel, Berlin, das Wort

Reichsanwalt Dr. Marx.

Er führte u. a. aus: Unsere staatliche Geschlossenheit, unter deutscher Volkshoheit, hat wiederum einen bedeutenden Schritt vorangetrieben zu seiner Festigung und zu seiner Stärkung. Die Reichsregierung hat alle Veranlassung, den heutigen Tag ganz besonders frohen herzlichen zu heischen und allen denen, die zur Vereinigung dieser großen Beamtenorganisationen beigetragen haben, den allerhöchsten Dank auszusprechen. Der Herr Vorredner hat einen Gesichtspunkt berührt, der mir so ganz aus dem Herzen gesprochen ist. Er hat als Ziel des Deutschen Beamtenbundes die politische Neutralität ohne Rücksicht auf Konfessionen, ohne Rücksicht auf die einzelnen Abteilungen, die wir in unserem Lande zu verzeichnen haben, nur im Interesse der Überparteilichkeit und des Volksganzen betont. Dieses Ideal erstrebt werden auch auf dem parteipolitischen Boden. Es ist immer, um das Wohl des Volkes und des Staates zu ringen. Es gibt nur ein Ziel: das Wohl der Germanen, die Einwohnern unseres Reiches, die Wohlwörter der Länder, die Wohlwörter des gesamten deutschen Volkes. Es darf für einen deutschen Beamten und für den Beamtenbund keine Frage der Staatsform mehr geben. Die Staatsform ist da, rechtlich, moralisch unangreifbar. Die Verfassung ist zu schützen, zu achten und zu ehren. Das ist ein Ziel der Hauptziele des Beamtenbundes. Der Beamte, der ruhig die Entwicklung der Dinge überläßt, muß seinen Weg bestanden haben, von der großen Verantwortung, die auch in den letzten Jahren hinter uns liegt. Ich denke mit Stolz an die stillen Zeiten von 1918 und 1919, wo man

kaum einen Moment sicher war, ob das deutsche Volk erhalten bleiben würde. Unser Beamtenwesen und unser Beamtenbund haben damals einzig den Gang der Staatsverwaltung ruhig und fest weitergeführt. Damals ist

das deutsche Vaterland der Fetter unseres Vaterlandes in ganz besonderem Maße gewesen. Es man mit der Entwicklung einverstanden ist oder nicht, jetzt, so ist der Beamte dem doch in allererster Linie das Ziel vorzusetzen muß. Wir müssen an Vaterlande selbsthalten. Die Verfassung halten wir hoch in Ehren. Sie steht auf dem Grundpfeiler, das unsere Republik zuerst besteht ist und daß — abgeben von einem wahnwitzigen Ideen — kaum mehr jemand wagt, sie anzutasten. Was die Politik und die Generalverhältnisse angeht, muß unberührt sein von jedem Grund, Verachtung und Geringschätzung. Es man an sich anders denkt und man sich für verfeinerungsfähig hält, sind Fragen die später erörtert werden können. Eines muß festhalten:

Wir dürfen das nicht geschehen oder ungewissen betonen, sondern müssen auch nach außen hin die Verfassung als die Grundlage achten, auf der wir mit dem Wohl unseres ganzen Volkes zusammengehen wollen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsanwaltes

Der preussische Ministerpräsident von

den Bund zu seiner Taugung und unterirdisch insbesondere die Worte des Reichsanwaltes. Der Beamte solle künftig nicht nur mittelbar, sondern auch unmittelbar im Dienste des Volkes stehen. Die gesamte Beamtenchaft mußte zu einem wichtigen Bestandteil des Volkes werden und nur durch die Einheit von Beamtenchaft und Volk können nur zu Höchstleistungen gelangen, die wir erlangen müssen, wenn wir unser schwergeängtes Vaterland einer hellen Zukunft zuführen wollen.

Es sprachen noch Vertreter des Reichstages, des Preussischen Landtages, der spreussischen und der Danziger Beamten und der Beamtenchaft der besetzten Gebiete.

Lord d'Abarnon beim Reichspräsidenten.

Abschiedsaudienz des englischen Botschafters.

Bei der Abschiedsaudienz des aus Berlin scheidenden englischen Botschafters Lord d'Abarnon beim Reichspräsidenten hielt der Botschafter eine Rede, in der er seiner Bewunderung für den schnellen Wiederaufstieg Deutschlands aus dem finanziellen und politischen Chaos der letzten Jahre Ausdruck gab. Der Botschafter vertritt, daß er stets eine lebhaftes Erinnerung an Berlin bewahren wird.

Im seiner Erwiderung habe der Reichspräsident hervor, daß Lord d'Abarnons Berliner Mission mit einem bedeutungsvollen Aufbruch in der europäischen Nachkriegsgeschichte endet. Der Reichspräsident wies hierbei auf das Inkrafttreten der Locarno-Verträge und auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hin und betonte, daß Lord d'Abarnon an dieser Bestätigung maßgeblichen Anteil genommen habe. Reichspräsident von Hindenburg gab schließlich seinem Bedauern über den Fortgang des Botschafters Ausdruck.

Reichspräsident von Hindenburg hat außerdem dem neuernannten bolivianischen Gesandten und dem neuen japanischen Botschafter in Berlin zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben empfangen.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Gernersheim vor dem Auswärtigen Ausschuss.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages setzte am Freitag seine Beratungen fort. Er befaßte sich mit Gernersheimer Vorgänge. Reichsjustizminister Dr. Well schilderte den Stand der Gernersheimer Angelegenheit. Seit Freitag nahm mehr als eine Stunde Zeit in Anspruch. Der Minister legte dem Ausschuss das ganze Aktenmaterial über die Gernersheimer Vorgänge vor. Die Verhandlungen wurden als besonders streng vertraulich bezeichnet. Tägliches Wahltermine.

Nachdem der Landtag der Änderung des Bundeswahlgesetzes zugestimmt hat, wird im Anschluß an die Landtagswahlordnung auch die Gemeindewahlordnung abgeändert werden. Hierbei werden die Frühen eine erhebliche Erweiterung erfahren. Die neue Gemeindewahlordnung wird in den nächsten Tagen beschienlicht werden. Der Termin für die Neuwahlen zum Landtage ist nunmehr endgültig auf den 31. Oktober und für die Gemeindevorwahlen in Sachsen auf den 14. November festgesetzt worden.

Griechenland

× Panik in Athen. Nach aus Athen eingetroffenen Nachrichten soll dort in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch eine richtige Panik geherrscht haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutsche Regierung hat am 2. Oktober nochmals ihre Forderung bei der polnischen Regierung auf die Gabe der G 6 7 3 1 0 - Karte eindringlich wiederholt und der Erneuerung Ausdruck gegeben, daß ihren berechtigten Ansprüchen in dieser Beziehung und auf dem Gebiete der Entschädigungsfrage in jeder Zeit stattzugeben werden wird.

Berlin. Der im preussischen Innenministerium amtierende Staatssekretär Meißner, der politisch der Deutschen Volkspartei nahestehend, hat sein Abschiedsgesuch einreichen lassen.

Amsterdam. Wie der "Trotter Anseker" erfährt, demontrieren etwa 200 deutsche Frauen, darunter Familienmutter, im Schutzhause von Valerius. Sie fordern bis zur zweiten Klasse die deutsche Schule und die Wahrung der deutschen Schriftsprache, ferner des deutschen Religionsunterrichts und anschießender deutscher Unterrichtsstunden.

Paris. Eine in Biarritz verweilende Nachricht will von Meinungsverschiedenheiten im Kriegsministerium über die Behandlung angeleglicher Soldaterechte und -schwerer, von einem Offizier nach seiner Verurlung in das Ministerium gekommenen Soldaten wissen.

Moskau. Der Rat der Volkskommission hat das Gesetz, das die Einführung der allgemeinen Schulpflicht vorseht, angenommen.

Veränderung im englischen Bergbauvertrieb.

Der mit überwältigender Mehrheit gefasste Beschluß der Konferenz der Bergarbeitersyndikate, die Vermittlungswahlrechte der Regierung zu verwerfen und den Kampf fortzusetzen und zu verschärfen, verursacht eine sehr ernste Lage, besonders die Entschädigung zugunsten einer Zurückziehung der Sicherheitsleute aus den Gruben. Eine solche Maßnahme war von dem Verbands bisher stets abgelehnt worden.

Rationalisierung und Eisenpakt.

Der interessanteste Jahresabschluss der letzten Monate ist zweifellos der der Kohlen- und Eisenerzindustrie. Die gesamte Montan- und Eisenerzindustrie Deutschlands arbeitet seit vier Jahren ohne nennenswerte Gewinne, einige Werke haben sogar einen aussergewöhnlich ansehnlichen Status (z. B. Wöhring). Zum erstmaligen wird — und zwar für das Geschäftsjahr 1925-26 — wieder einmal eine Dividende von einem dieser Riesenwerke verteilt, und zwar 5%. Die Rationalisierung der Fabrikbetriebe hat es ermöglicht, 24 Millionen im letzten Geschäftsjahre herauszufürhren (vorjähriger Gewinn 40 Millionen). Um die Umschlingung vorzunehmen, war erst einmal eine Rekonstruktion von 40 Millionen (Amerikanleihe) erforderlich.

Wiederherstellung des alten Sinnes-Besitzes?

Eine Riesenleihe in Amerika.

Die zwischen der Familie Hugo Stinnes und einem amerikanischen Bankensyndikat geschwebenden Anleiheverhandlungen sind zum Abschluß gekommen.

In die erste Gesellschaft werden diejenigen Interessen der Familie Hugo Stinnes zusammengefaßt, die für Hugo Stinnes senior die Grundlage zum Aufbau seiner Firma gewesen sind. Es sind dies die Metallhütten an den Kohlenbergwerken und der dortigen Bergbau weiterverarbeitende Industrie, weiterhin das Kohlengeschäft mit seinen Umschlagnanlagen im In- und Auslande sowie den Seeschiffen und Luftfahrzeugen.

Die Verpflichtungen, die seitens der Firma Hugo Stinnes gegenüber dem deutschen Bankensyndikat noch bestehen, werden in Durchführung dieser Transaktion abgegolten. Die überschüssigen Mittel aus der Anleihe verteilen den beiden Gesellschaften als zusätzliches Betriebskapital.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 8. Oktober.

Table with 4 columns: Warentyp (Weizen, Rogg, etc.), Einheit (100 kg, etc.), and Notierung (8.10, 7.10, etc.).

Schlusstein.

Vermischte Dragnachrichten vom 8. Oktober.

Der auswärtige Ausschuss über Dörmersheim. Der 12. Rat längerer Aussprache im auswärtigen Ausschuss des Reichstages über Dörmersheim, an der sich der Vertreter aller amwesenden Fraktionen beteiligten, stellte der Vorsitzende fest, daß mit Ausnahme der kommunistischen Mitglieder der Ausschuss in Übereinstimmung mit dem Reichstagespräsidenten die Sache in der Handlung liegt, daß die vorliegenden, tief beachtlichen Einzelfälle von deutscher Seite mit aller Beschleunigung und unter nachdrücklicher Wahrung deutscher Interessen gelöst und weiterverfolgt werden müssen.

Der Vertrag Preußens mit den Hohenzollern.

Berlin. Dem Preussischen Landtage sind jetzt die Vorlagen über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem Preussischen Staat und den Mitgliedern des vormals regierenden preussischen Königsbänses zugegangen.

Seine Gemahlin auf Lebenszeit zur Vermählung der Staat stellt dem vormalsigen Kronprinzen und seiner Gemahlin sowie ihren Kindern und Enkelkindern auf Lebenszeit den im Reuen Garten bei Potsdam gelegenen Gärtnerhof mit als Wohnort zur Verfügung.

Ein neuer Zwischenfall im belarischen Gebiet?

Winnig. Die Münzger Kriminalpolizei teilt mit, daß heute nacht ein französischer Zerkow an eine Polizeipatrulle herangeritten sei und mitgeteilt habe, er sei als Wächter zur Verfügung. Der preussische Staatsrat nahm den Gegenstand über die Vermögensauseinandersetzung gegen die Eigentümer der Sozialdemokraten und Kommunisten an.

Die innerpolitische Lage in Spanien.

Paris. Nach einer Meldung der "Chicago Tribune" aus Madrid soll zwischen König Alfonso und General Primo de Rivera über die innerpolitische Lage in Spanien eine Vertretung getroffen worden sein, wonach der König ein Dekret über die Einberufung der Nationalversammlung unterzeichnet wird und der Ministerpräsident sich mit der Übergabe der verurteilten Militärbeamten einverstanden erklärt.

Schweres Handgranatengeld.

Der Rinder getötet.

In Hamburg erfolgte in einer Laube eine heftige Explosion. Herbeigeeilte Polizeibeamte fanden vier Rinder, zwei Knaben im Alter von 10 und 5 Jahren und zwei Mädchen im gleichen Alter, mit zerrissenen Gliedmaßen in einer völlig zertimmerten Laube vor.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Kreisaußschuß in Torgau hat für den Kreis wiederum eine Wanderhaushaltsaufstellung für junge Mädchen eingerichtet. Es besteht nun die Absicht, hierorts einen Kursus für die Teilnehmer abhalten zu lassen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Sport). Am nächsten Sonntag begrüßt die hiesige Handballmannschaft des M. T. V. v. 1881 die Mitglieder des Sorbengaus Jahrs 1. Eilenburg, als Gast in Annaburg. Das Spiel findet am Nachmittag 3 Uhr auf dem in Lebenswährerwiese Wiese vom S.-C. U. zur Verfügung gestellten Wiese an der Anlage statt.

Prettin. 4. Oktober. Mit dem 1. Oktober ist Superintendent Otto Veltzmann, der seit dem Jahre 1909 in Prettin wirkt, in den Ruhestand getreten.

Zeitz. 4. Oktober. Vor einigen Wochen, offenbar bei der Heide nach dem Süden, lag ein Storch gegen eine Stadtkommission, wobei er sich verlorste. Das Tier wurde von dem Tierärztermeister Winkler in Pflege genommen und geht in jeden Morgen zu beobachten, wie der zahme geordnete Storch von Winkler an den Dorscheil geführt wird.

Torgau. Eine Obstausstellung für das Elbe-Elstergelbiet der Provinz Sachsen findet hier vom 16.-18. Oktober im "Troll" statt.

Schönewalde. 4. Okt. Am Entenabsticht feierten die Eheleute Stellmacherrmeister Gustav Schulze und seine Ehefrau Minna geb. Voigt das Fest der Goldenen Hochzeit inmitten ihrer Geschwister, Kinder und Kindesinder. Neben dem Geschenk der Preussischen Staatsregierung wurde dem Jubelpaar die von der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union gestiftete und inzwischen zur Ausgabe gelangte Goldene Ehejubiläummedaille nach der kirchlichen Eintragung durch den Ortsgeistlichen überreicht.

Danna, 5. Oktober. Der Dienstherr Franz Nachalski, 21 Jahre alt, beim Landwirt Zahn 1 hier selbst beschäftigt, erhielt am Sonntagabend beim Tanzvergnügen von einem Mittäter mit einem Biergloße einen derartigen schweren Schlag an den Kopf, daß er durch die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Wittenberg nach dem Paul-Gerhardt-Stift dorthin gebracht werden mußte.

Gräbenhainigeln. Durch einen eigenartigen Unfall hat hier eine 27jährige, jungverheiratete Frau ihr Leben eingebüßt. Beim Zweispielen redete sie sich, um die höher hängenden Früchte zu erreichen, dabei zog sie sich eine Zerreißung von Blutgefäßen zu.

Grube Me. Schon im vorigen Jahre hatte die Me-Bergbau-A.G. auf den eingekneten Klappen auf der rechten Seite der Chaussee hinter Grube Me Versuche gemacht zur Urbarmachung dieser öden Gebiete. Die gelästen Lupinen sind aber nur spärlich gewesen. Nun sind große Mengen künstlicher Dünger ausgestreut worden. Die durch die Ausbringung ihres Mutterbodens beraubten Flächen sollen wieder in kulturfähigen Zustand versetzt werden.

Jöhren, 4. Oktober. Vom Hochwasser dieses Jahres zeigt sich erst jetzt ein nicht erwarteter Schaden. Anzählige Bäume im Auenbereich, auch an Straßen und Wegen, soweit sie das Hochwasser erreicht hat, verdorren und gehen ein. Selbst alte, kräftige Obstkulturen erliegen den mit dem Hochwasser gekommenen Chemikalien. Es ist ein trostloser Anblick, die vielen dünnen Bäume ihre tohlen, vertrockneten Äste in die Luft strecken zu sehen.

Siersleben. Ein in Siersleben beschäftigtes junges Mädchen aus Helfstedt wurde abends auf dem Heimwege von Anstalten eines fremden, langsam und dicht an ihr vorbeifahrenden Personenautos plötzlich seilings ins Auto gezogen. Das vor Schreck zunächst sprachlose Mädchen erweichte sich

... wohligh belebend



Der „echte Kathreiner“ verdankt sein feinstwürdiges Aroma unserem sorgsam getriebenen Geheimrezept. Der Gehalt macht's!

nur mit Mühe der freien Zudringlichkeit der beiden männlichen Insassen des Kraftwagens und tief schließlich um Hilfe. Als es dann in der Nähe lebendig wurde, zogen es die Insassen vor, das Mädchen wieder abzulassen und schleunigst das Weite zu suchen.

Halle. Der 19jährige Maurer Koch erhielt auf dem Sportplatz als Torwächter bei einem Fußballspiel von einem Mitspieler einen so heftigen Tritt vor den Leib, daß er infolge einer Darmverletzung starb.

Halberstadt, 4. Oktober. In Halberstadt wurde in der Gedendalle am Pausplan die von Freiligrath belungene „Prompete von Dionville“ am Regimentsfeld der 7. Kavallerie aufgehängt. Die Standarte der 7. Kavallerie sowie die Fahnen des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 27 wurden aus dem Reichswehrministerium in die Gedendalle überführt.

Esleben. Strafporto sollte hier kürzlich eine Empfängerin einer Postkarte zahlen, die eine alte, längst unbekanntete Karte aufwies. Die Karte hatte aber immerhin historischen Wert, denn sie brauchte zur Uebermittlung von Dortmund nach Esleben ganze 18 Jahre.

Donnerstag, den 14. September:
Kram-, Vieh- und Kohlmartn
in Annaburg.
Von 5 Uhr ab auf zwei Gassen: Tanzmusik.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Am Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft.
Sonntag abend 8 Uhr: Erntedankfest in Gemeinschaftssaal. Liebesgaben bitten nachm. von 2-4 Uhr dabeilbst abzugeben.

Ihre heute vollzogene Vermählung geben behannt
Karl Zoberbier u. Frau
Erika geb. Müller.
Annaburg, 9. Oktober 1926.

Dr. Podestä, Augenarzt, Torgau
verreist bis 28. Oktober.

Warten Sie nicht
bis der letzte Briefbogen oder das letzte Formular verfliegen ist. Auch der Buchdrucker braucht für gute Arbeit die notwendige Zeit. Je eher Sie bestellen, desto zufriedener werden Sie mit der Lieferung sein. Wir passen uns besonderen Wünschen gerne an.
Herm. Steinbeiß
Buchdruckerei
Annaburg, Fernruf Nr. 24.

Begen Auswanderung!
Sonnabend, den 9. Oktober, nachmittags 1 Uhr

im Hofe des Gathhofs „Stadt Berlin“ in Annaburg Verkauf von dorthin gebrochten **Wirtschafts- = Gegenständen**, als: Schränke, vollständige Betten, Spiegel und anderes mehr gegen Barzahlung. Bei größeren Geboten auch Abzahlung gestattet.
Der Besitzer.

Ein Waggon Portland-Zement eingetroffen. **Weißstückkalk**, bester Qualität, stets am Lager.
Fr. Krösch, Maurenmeister.
Fernruf Nr. 60.

Ausichtskarten neueste Aufnahmen vom Schloß usw. empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Buchhandlung

Eine große Wäsche für so wenig Geld!
Zum Waschen:
Dr. Thompson's Seifenpulver 30 Pf
Zum Bleichen:
Seiflix 15 Pf
Zusammen: 45 Pf

Elegante Tanz- und Gesellschaftskleider
in prachtvollen Macharten, entzückenden Lichtfarben, in Taft, Eolienne, Crèpe de chine, Sammet, Rips, Popeline etc. sind in enormer Auswahl bei mir eingetroffen!
Bei ersten Fabrikanten habe ich das Schönste und Preiswerteste ausgesucht, so daß auch der verwehnte Geschmack auf seine Kosten kommt. Ich bitte um Ihren unverbindlichen Besuch.
Carl Quehl.
P.S. Gleichzeitig erlaube ich mir noch hinzuweisen auf meine reichen Neueingänge in **Winter-Mänteln Blusen u. Röcken.**

Belanntmachung.
Eine Wohnung, bestehend aus Küche, 3 Zimmern und Laden Teilort vermiehet. Meldungen beim Wohnungsammt hier bis spätestens 15. d. Mts. Annaburg, d. 7. Okt. 1926.
Der Gemeinde-Vorstand.
1-2 möbl. Zimmer auf einige Stunden am Tag gegen gute Bezahlung gesucht. Angeb. an die Exped.
Stalldünger auf jederzeit zu den höchsten Preisen.
Baumschule Raundorf.

Motorräder u. Fahrräder auf Teilzahlung!
Deutsche Werte: Motorräder: Preis 1295 Mk. Anzahlung 500 Mk., Ratenzahlung pro Monat 85 Mk.
Drexel: Fahrräder: Anzahlung 30 Mk. Abzahlung pro Monat 10 Mk.
Nähmaschinen: Dierkopp, Naumann, Billigte
Zentrifugen: Miele, Diabolo. Billigte
Butterfässer, mit Abseifung. Teilzahlung.
Bitte beachten Sie meine 4 Schaukasten.
Reparaturen an allen empfohlenen Waren. Emailieranstalt, Autogenweißerei, Benzinfstation.
Friß Rödler, Markt 20.
Fernruf 53.

Guten preiswerten **Mittagstisch**
Hotel „Goldener Anker“.

Zahn-Metier
Annaburg, Torgauerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttlauf.
Sprechstunden für Zahnkrankheiten: Jeden Montag u. 9-1 und 2-6 Uhr.
E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife
I. zarte, weiße Haut und blend. schönen Teint. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und grüne Haut weiß u. sanftmilch. Überflutrubben

Feinstes Musgewürz empfiehlt **F. G. Frischke.**

Früh geröstete Kaffees in verschiedenen Preislagen empfiehlt **F. G. Hollnig's Sohn.**

Der größte Schlagler!
Lyon's Frauenwoche
(illustriert) erscheint jeden Sonnabend. Abonnement 3 Monate nur M. 2.—.
Neueste Moden für die Frau, den Backfisch, das Kind!
Modereicht, Handarbeiten Tante Annas Briefkasten;
Roman: „Du bist meine Heimat“ von Hedwig Courts-Mahler;
Abplättmuster, grosse Bog., Neuheiten. Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen, unsere Filialen.
GUSTAV LYON
Berlin SO. 16, Schmidstr. 19/20
Postcheckkonto: Berlin Nr. 897

Jeden Morgen 2 Minuten

sind nur notwendig um Ihren Schuhen immer wieder neuen Glanz und neues Aussehen zu verleihen.
Sie müssen aber **PILO** in der schwarzen Dose als Pflegemittel verwenden.

Pilo
in der schwarzen Dose



Donnerstag nachmittag 11.45 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden, immer in der Hoffnung baldiger Genesung, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater

der Eisenbahn-Obersekretär i. R.
Eduard Kroner

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Frau Anna Kroner u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. Oktober, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Markt 23, ausstatt.

Obstaustellung
für das Elbe-Estergelbiet der Provinz Sachsen
im „Zivoli“ in Torgau
verbunden mit **Obstmarkt und Ausstellung** von
Gärtnerzeugnissen
vom 16.—18. Oktober 1926.

Eröffnung am 16. Oktober, mittags 12 Uhr. Im übrigen geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Eintritt 50 Pfg., am Montag für Schüler unter Führung des Lehrers 10 Pfg.

Torgauer Kreistalender
für 1927

mit vollständigem Marktverzeichnis, Preis 50 Pf. zu haben bei
Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.

Männer-Turnverein v. 1881.
Zum Festen seiner Gerätekasse veranstaltet der Verein am Sonntag, den 10. Oktober im Gasthaus „Goldener Ring“ einen

Unterhaltungs-Abend,

bestehend in der Darbietung neuzeitlicher Übungen der Turner und Turnerinnen, Konzert der gut-besetzten Kapelle Rohre, Theater-Aufführung und anschließendem Ball.
Die gehobte Einwohnerlichkeit, insbesondere alle Freunde der Leibesübungen, laden wir zu diesem Abend freundschaftlich ein u. bitten um Unterstüßung der guten Sache.
Beginn 8 Uhr. Eintritt 75 Pfg.
Der Vorstand.

Handball-Werbeispiel!

M.-T.-B. 1 — Jahn I Eilenburg
Sonntag, den 10. Oktober, nachm. 3 Uhr auf dem F. C. A. Sportplatz an der Wlode.
(Näheres siehe unter Lokales.)



Nachruf.

Am Donnerstag nachmittag verstarb unser lieber Vereinskamerad

der Eisenbahn-Obersekretär i. R.
Herr Eduard Kroner
im Alter von 72 Jahren.

Wir werden ihm ein bleibendes Gedenken bewahren.
Der Vorstand des Annaburger Landwehr-Vereins.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt. Antreten nachmittags 1/3 Uhr im Gasthof Siegestrang.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme und die so überaus zahlreichen Kranzspenden und Ehrungen beim Heimgehen unseres lieben, unvergesslichen Vaters sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Schlobach.
Annaburg, den 8. Oktober 1926.

Meine Preislagen

Hemdentuche	Mtr. von	0.45 M. an
Kleider-Barchend	0.85
Halbwoll. Kleiderstoffe	1.30
Barchend-Männerhemden	2.40
Barchend-Frauenhemden	2.10
Barchend-Unterröcke	2.35
Barchend-Beinkleider	1.75

Damen-Mäntel	von	11.00 M. an
Herren-Anzüge	von	24.00 M. an
Winter-Joppen	von	16.00 M. an

Strickwolle 100 Gr. von 0.75 M. an
Zefirwolle in Lagen Lage von 0.20 M. an

Carl Petzold.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder,

Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grasmähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen.
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.



Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern wie von der Gans gewirkt in allen Daunen, Pfd. 2.50 M., dieselben doppelt gewaschen und gereinigt 3.00 M., sehr zarte 3.50 M., prima kl. weißer Rumpf (Halbdaune) 5.00, sehr zarte 6.00 M., Edel 1/2 Daune 6.50 M., Ia. Filderd. daune 9.00 M., sehr zarte 10.00 M., gereiffere Federn mit Daunen 3.40 M., bessere 4.25 M., weiße 5.00 M., prima Gänsefedelb. daunen 6.00 M., bessere 7.00 M., sehr zarte 8.00 M., Ia. 9.00 M. Für reelle, haubfreie Ware feste Garantie und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten wieder zurück. Versand gegen Nachnahme.
Rudolf Gielisch, Neutrebbin Oberbruch.

In Kantholz, Schalbrettern, Schwarten, Latten, Fußbodenlagern, Scheuerleisten
Hobelbänken usw.
unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes Lager, ferner fertige ich

Möbel aller Art
jedoch nur in solcher Ausführung und kann bei Verwendung besten Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur Fertigproduktion große Vorteile bieten.
Wilhelm Runze.

ff. Weινόhl
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Wischmehl
mieder frisch eingetroffen bei
J. G. Fritzsche.



Dienstag, den 12. d. M. 1/2 9 Uhr bei Dubrov.

Naundorf
Sonntag, d. 10. Oktober
Lanzmusik.
Es ladet freundl. ein
Paul Müller.

Corned Beef
empfiehlt
J. G. Holtmigs Sohn.

Wih. Freidant,
Almenstraße 25 Ecke Lohausstraße.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen'

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.
Paket 40 Pf., Dose 90 Pf. Zu haben bei Drogerie Otto Schwarze, und wo Plakate sichtbar.

Preiswerte Herbst-Angebote!

Mäntel Mein großer Särlager! **Mäntel**
Neu eingetroffen!
Neuheiten in elegantesten Strickjaden.
Blüße-Röcke v. 3.95 Mtr. an
Luch-Röcke, extraweit, 4.00 Mtr.
Neuheiten in Kleiderstoffen!
Meine Preise sind äußerst billig gestellt.
Ernst Pesdcke.

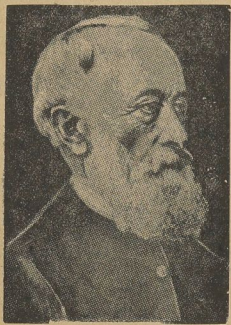
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Normal-Herrenhemden
bunte und weiße Oberhemden
weiße Herren-Hemden
Einsatzhemden, Herren-
Westen, Unterhosen
Weiße Damen-Hemden
Beinkleider, Prinzjkröde
Untertailen, Normaltrikots
Reformhosen, Sportjaden
Kinder-Hemden
Julett's, Betttücher
Bettbezüge, weiß und bunt
Handtücher, Tischtücher
Bettdecken, Tischdecken
Damen- u. Kinder-Schürzen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Geb. Schimmeyer.



Friedrich Krupp.

Zur 100. Wiederkehr des Todesjahres am 8. Oktober. Am 8. Oktober 1826 starb in Essen Friedrich Krupp, der Begründer des größten Gußstahlfabrikums Deutschlands, vielleicht der ganzen Erde. Aus kleinsten Anfängen hat sich das Werk zu seiner bewundernswürdigen Größe entwickelt. Obwohl es vom Kriege und seinen Folgen gleich anderen großen Betrieben harte mitgenommen worden ist und sich auf Grund der Forderungen des Vertriebes und infolge dessen die Fertigkeit der Fabrik nur gering, und als Friedrich Krupp vor hundert Jahren starb, war sie kaum noch befähigt. Gemäß dem Testament wurde die Fabrik von der Witwe unter der Leitung des ältesten Sohnes des Begründers, Alfred Krupp, weitergeführt. Der Name der Firma blieb aber zu Ehren des Begründers Friedrich Krupp. Noch lange hatte der neue Besitzer mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, doch gelang es ihm, wenn auch nur langsam, der Fabrik eine wachsende Lebensfähigkeit zu sichern und sie endlich zu der ersten ihrer Art zu erheben. Die dritte Krupp-Generation begann mit dem 1854 geborenen einzigen Sohne Alfred Krupp, Friedrich Alfred Krupp.



Friedrich Krupp.

Seute steht an der Spitze der Firma der Freiherr von Hohen und Galbach, der Friedrich Alfred Krupp's Tochter verheiratet und seinem Namen den Namen Krupp beigelegt hat, so daß er sich jetzt Freiherr Krupp von Hohen und Galbach nennt.

Nah und Fern.

Abwendung einer Teilstrecke des Westerrhein-Kanals. In Anwesenheit beider Herrscher des Sandreiteres Offenach wurde durch die Sprengung der Schutzdämme in der Nähe des Verastahlfabrikums Spidra bei Offenach eine Teilstrecke des Westerrhein-Kanals fertiggestellt. Mit den Arbeiten, bei denen lediglich Kräftearbeiter aus dem Westerrhein beauftragt wurden, wurde am 29. März d. J. beendet von rund 220 000 M. 75 000 Kubikmeter Erdmassen bewegt. Das neue Verrastahlfabrikum umfaßt jetzt 22 000 Quadratmeter, während durch Zufuhrung des alten Aufstieges 18 000 Quadratmeter neue Anbaufläche geschaffen wurden.

Murores Hochzeitsreisen.

Roman von Ulrik H. Hand. Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von H. A. Sternberg.

12

(Nachdruck verboten.)

Schlechtes Kapitel.

Im Operncasé.

Es war etwa eine Woche später, gegen 11 Uhr abends. Das Casé war dicht besetzt. Die Kellner eilten ab und zu und das Schimmelpilz in dem großen Lokal klang wie das gleichmäßige Brausen des Wassers. Richter Zola's Qualm lag über den Hunderten von schwachen, lachenden oder still vor sich hindersenden, in sich versunkenen Menschen.

Auf einem Sofa neben dem mitten im Raum befindlichen Springbrunnen saßen Baron Wenden und Leutnant Brenning und beobachteten den Menschenstrom, der durch die Türen drang.

Brenning war nervös. Er hatte in den letzten Wochen ein verdammt schlechtes Leben und erst gestern abend wieder zweihundert Kronen verloren. Abermorgen hatte er auf Ehrenwort zweihundert zu zahlen versprochen. Woher sollte er sie nehmen? Schulden haben, war eine unbedenkliche Sache. Doch, warum gewann er auch niemals? Hier sah nun Axel Wenden, der die größten Schulden hätte bezahlen können, und er gewann nichts, zum mindesten nicht so glatt. Dieses Mal aber war auch aus ihm nichts herauszubekommen. Denn er war fast vollkommen abgebrannt und wollte den Entel vorläufig nicht um Geld bitten. Verluste albern übrigens, wo es einem Freund und Kameraden galt. Und er hatte ja die letzten fünfshundert so leicht von dem Allen bekommen.

Gustaf hatte keine Ahnung von dem kleinen Blatt Papier, das woblervahrt in dem diebstahlsicheren Behälter von Direktor Salomon lag.

Aber der wahre Dummich verlor nie die Hoffnung, und war sein Vater heute abend mit dem Amerikaner

Salzsäure statt Kochsalzlösung. In das Städtische Krankenhaus zu Spandau wurde ein 8 Jahre altes Mädchen eingeliefert, das schwere Brandwunden erlitten hatte. Da bei dem Kinde die Fertigkeit auszufahren drohte, sollte es eine Einspritzung von Kochsalzlösung erhalten. Durch ein Versehen erhielt es jedoch eine Salzsäureinjektion. An den folgenden vier Einspritzungen ist das Mädchen gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Der Typhus in Hannover. Seit dem 29. September sind in Hannover weitere 30 Typhuskranker eingeliefert worden. Zur Entlassung kamen 12 Personen. Mitin beträgt jetzt die Zahl der Kranken 1724. Gestorben sind im Laufe des 29. Septembers sieben, so daß die Zahl der Toten 150 beträgt. — Mehrere Typhusfälle sind auch in Pirmaise festgehalten worden. Der Herd der Erkrankung konnte noch nicht ermittelt werden.

Neuer Eisenbahnschiff. Auf das Gleis der Verker Bahn wurde von Inbetriebnahme ein gemischter Kleinlokomotive eines kleinen Bauartes verbracht. Die Lokomotive eines kleinen Bauartes der Sehn auf die Seite zu schieben, so daß ein Unglücksfall verhindert wurde. Auf die Ergehung der Täter wurde eine Belohnung ausgesetzt.

Ruhe im Gefängnis zu Hameln. Im Strafgefängnis zu Hameln sind etwa 120 Gefangene an einem Darmtumor erkrankt, dessen Erreger laut amtlicher Feststellung der Ruhrbakterien ist. Der Infektionsherd konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Schmerz eines Pilgers. Bei Vorführung von Kunststücken bei Schloss Strickberg in Oberhannern setzte dem Pilger Alexander von Bismarck der Motor aus. Das Flugzeug verlor sich in einem Baumstumpf, überschlug sich und wurde beim Sturz zertrümmert. Der Pilot wurde unter dem Flugzeug getrieben. Er hat schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Ein Führer von einer Lokomotive erstarb. Bei der Station Dürer'sheim (Woblen) wurde ein landwirtschaftliches Führer beim Überfahren der Bahnlinie von einer langsameren Maschine erstarbt. Zwei Frauen, die auf dem Führer saßen, waren auf der Stelle tot. Ein junger Mann wurde schwer verletzt. Die Gleisstranken waren nicht geschlossen.

In der Schweiz drohen neue Vergiftungen. Ein Flugzeug, das den Dent du Midi überflog, hat an der Eime de l'Esp beobachtet, daß in der Nähe der Bergspitze sich eine Spalte geöffnet hat. Die Vermutung liegt nahe, daß weitere Abstriche erfolgen werden.

Bunte Tageschronik.

Koburg. In der Nähe von Kosenau fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto gegen einen Baum, wobei alle Insassen hinausgeschleudert wurden. Ein Mann wurde getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Amstern. Nach dem Sturz des Fliegers eines notärztlichen Ausflugs in zwei Nachbarorten 48 Personen an Paratyphus erkrankt.

Paris. Bei Lyon stürzte ein französisches Militärflugzeug ab und verbrannte. Der Pilot ist tot.

Paris. Bei Paris stürzte ein französisches Torpedoboot 349 bei einer Übungsfahrt gestrandet. Der Kommandant und ein Matrose sind tot.

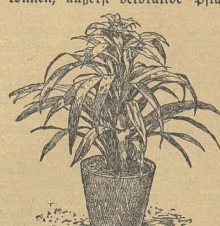
Bularek. Im hiesigen Militärflugplatz entstand ein Brand, durch den ein Flugzeug zerstört wurde. Die anderen Flugzeuge konnten gerettet werden.

Wenau. Die in einem Schacht in Fromwood (Michigan) durch einen Bergsturz verhängenen Bergleute konnten gerettet werden.

Haus- und Landwirtschaftliches. Die Caraguata.

Selbstam wie ihr Name, ist die Erfindung dieser auffallend schön und wirren Zimernscheine. Sie gehört zu den Bromelien. deren bekanntester Vertreter die Ananas ist. Alle Bromelien stimmen darin überein, daß sie schon ohne Wasser durch ihre dicken, leber-

artigen Blätter, welche recht verschiedene Färbungen haben können, äußerst dekorative Pflanzen sind. Eine Reihe von ihnen gehört zu den härtesten Dekorationspflanzen, welche uns die heißen Länder geschenkt haben. Sie verlangen, entsprechend ihrer Lebensweise in der Erde, wo viele von ihnen in den mit



Mitteln ausgefüllten Spalten der Bäume sehr hoch bis in die Wipfel steigen, helles Licht, aber keine direkte Sonne. Man gibt ihnen also im warmen Zimmer einen Platz neben dem Fenster. Beiläufig der Erde ist folgendes zu beachten: Sie verlangen sehr humosen Boden, den man am besten mit etwas Torf und schwarzem Baumhumus bereichert, andererseits muß aber das Wasser einen sehr schnellen Abfluß haben. Darum füllt man die Töpfe zur Hälfte mit Scherben, Kieselsteinen usw. und erst auf diese Lage kommt die Erde. Die Erde wäscht man im Verhältnis zu der Größe der Pflanzen ziemlich klein oder man pflanz mehrere Stücke in denselben Topf. Bei Arten freilich, wie der hier abgebildeten, die gerade durch das schön ausstrahlende Gleichmaß ihrer Blätter ausgezeichnet sind, wird man lieber jede Pflanze für sich in einen eigenen Topf setzen. Während der warmen Jahreszeit werden die Bromelien reichlich bewässert, erhalten auch öfter Düngung und ausgeputzte Sornpflanze. Im Winter hält man sie ziemlich trocken. Übrigens verlangen sie auch eine gelegentliche Vermischlängung im Gießen, während der warmen Jahreszeit, da sie in eigenartiger Weise dazu ausgestattet sind, den Wasserüberschuß längere Zeit aufzuspeichern.

Die hier abgebildete Pflanze eignet sich besser zur Kultur im Gewächshaus, aber während der Winterzeit ist sie eine Herde jedes Blumenliebhabers. Sie blüht nur einmal im ihrem Leben. Auf einem wenig erhöhten Stiel erscheint die weiße Blüte inmitten eines hydroden Blattrosette, ein sehr schön und stolzer Anblick. Diese Blüte hält über ein Vierteljahr lang in voller Schönheit an, dann beginnt die Mutterpflanze, die nun nie wieder blüht, eine Anzahl junger Pflanzen zu treiben, die man etwa ein Jahr lang in Zusammenhang mit der Mutterpflanze läßt, dann abtrennt und für sich zieht und zur Blüte bringt. Diese Ableger werden auch von Gärtnerinnen gern gekauft und in Lauch genommen.

Behandlung der Maschinen im Winter.

In der Geräteabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird Winterzubereitung der landwirtschaftlichen Maschinen auch in der fassen Zeit mehr Aufmerksamkeit zu widmen, als dies im allgemeinen geschieht.

Wenn das Pferd seine Arbeit getan hat, dann wird es sauber geputzt, genau nachgesehen, ob es sich keinen Schaden zugezogen hat, ob die Eisen noch gut sitzen, ob sie nicht zu weit abgenutzt sind und erneuert werden müssen. Fehler an Beschlag werden sofort abgestellt, und vor allen Dingen kommt es in den folgenden Stall. Die andern wird dagegen in sehr vielen, wenn nicht in den meisten Fällen, mit den landwirtschaftlichen Maschinen ungegangen.

Soll die Maschine ihre Arbeit in der Betriebszeit getan, so wird sie, so wie sie ist, in Dreck und Speck irgendeiner Art in die Hofe oder gar auf dem Hofe abgestellt und ihrem Schicksal überlassen. Wind und Wetter können ihr Verschleißwert beginnen. Die Eisenstücke verrosten, das Holz wird rissig oder faul und der Anstrich blättert ab. Wenn dann die Maschine nach Wochen oder Monaten wieder gebraucht werden soll, dann erinnert man

Er spekuliert schließlich wohl auch noch auf das Schloß. Diese reichen Emporkömmlinge, besonders die aus Amerika, pflegen keine Ruhe zu haben, bis sie in den Besitz eines alten Schlosses gelangt sind, noch dazu eines historischen wie Wistla.

„Nun, meinwegen, ist früher, desto besser, wenn es denn doch einmal sein muß“, sagte Gustaf ein wenig bitter.

„Wenn kommen deine Mutter und deine Schwestern wieder zur Stadt zurück?“ fragte Axel, um das Thema zu wechseln.

„Abermorgen. Anurore schrieb gestern, es sei so schaurig, daß sie sich hierhersehen. Wir Wistla möchte noch baldleben.“

„Axel konnte seine Freude kaum verbergen. Anurore sehmte sich nach Stockholm. War es nur das Stadtleben, wonach sie sich sehnte, oder war es auch ...? Strahlend sah er sich im Café um. Das hatte sich inzwischen so gefüllt, daß kaum noch ein Platz frei war. Während er den Blick über die unzähligen Menschen geleitet ließ, die dichtgedrängt an den Tischen rings um den Springbrunnen saßen, begegnete er zwei Brennenden. „Nun, auf die Arbeit waren die Wirkung dieser fahlen, dunklen, ihm entgegenleuchtenden Augen war so stark, daß er stumm zurückblieb.“

Es war der Begleiter von Ingenieur Nelson, der ihn ansah, doch nun sofort den Blick abwandte. Als Axel nach wenigen Minuten nochmals hinhin sah, fand er, daß sein Gesicht wieder die ruhigen Züge trug wie vorhin bei seinem Eintritt. War es eine Täuschung? Inwiefern gesehen, daß diese nun halb geschlossenen und gleichsam erloschenen, gleichgültig um sich blühenden Augen sich soeben zufügen in die seinen hineingebannt hatten? Bald darauf sah Axel die beiden Herren aufstehen, um zu gehen, und aus der tiefen Verengung des Kellers durste er schlüpfen, daß sie ein reichliches Trinfeld gegeben hatten. Axel fühlte sich unbedarft und trant ein paar Glas Punch hintereinander.

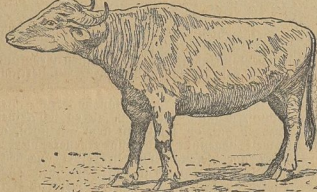
(Fortsetzung folgt.)

sch ihrer schließlich im letzten Augenblick. Die Maschine wird schnell mal nachgeschert, soweit das bei derart verschmutzten Maschinen möglich ist, und nun findet man, daß dieser oder jener Teil ausgetauscht werden muß, weil er abgenutzt oder völlig verrotten und feigerhaft ist. Seit ist aber meistens keine Zeit mehr zur gründlichen und sorgfältigen Instandsetzung; denn die Arbeit auf dem Felde drängt und das Wetter ist gerade günstig. Infolgedessen ist die Maschine in einem guten Reparaturzustand gründlich überholt wird, wird sie schnell zum Dorf geschickt und notwendig inländisch gefertigt, mit dem Bemerkung: „In diesem Jahre wird es wohl noch mal so geben.“ Zur Verschleunigung der Arbeit sind Überfländen und gar Sonnagrarbeiten erforderlich, die die Arbeit unruhig vorantreiben und dazu noch meistens ihre Güte herabsetzen. Was dann meistenfalls folgt, wird überaus eigener Erfahrung wissen. Störung folgt auf Störung und die Maschine wird jetzt reiflos abgetriebsfertig. Man ist zu frohen, wenn sie nur bis zum Ende durchhält, und dann wird sie, wenn sie ausnahmsweise noch nicht reif ist, zum alten Eisen zu wandern, mindestens große Summen für Reparaturen verschlingen. Ich habe Lokomobilen, so lange der Notragende gelebt, die im Winter überdacht und verfertigt ohne jeden Schutz im freien stehen. Das bischen Öl, mit dem sie vielleicht eingeebnet waren, war abgeronnen, und die Kolben- und Schieberlager zeigten tiefe Vertiefungen. Der übrige Zustand der Maschinen war entsetzlich.

Die landwirtschaftliche Maschine, gleich welcher Art sie ist, geht in der Zeit, in der sie nicht gerade arbeitet, in den Maschinenschuppen. Sie ist dann sofort in allen Teilen gründlich zu reinigen und durch einen gewissen Fachmann genau zu untersuchen, damit etwa nötige Ergänzungen rechtzeitig bestellt werden und Überholung der Maschine und Auswechslung der abgenutzten Teile in der stillen Zeit mit der nötigen Sorgfalt vor sich gehen können, unter größter Verwendung der beschaffbaren Arbeitskräfte. Zutausch sind alle kleinen Teile gründlich einzutauschen und der Anstrich, falls erforderlich, zu erneuern. Man wird dadurch nicht nur die Lebensdauer der Maschine ganz beträchtlich verlängern, sondern auch jederzeit einen gebrauchsfertigen Apparat haben, die einen störungsfreien Betrieb gewährleisten.

Der Büffel.

Der Büffel ist ein Säugtier, welches auch dort, wo es lange gehalten ist, der Wildform immer noch sehr nahe bleibt. Daher paßt er, wie unsere nicht ganz freiwildigen Rinder in der Kriegszeit einen heiligen haben, in Ostere hochentwickelte Landwirtschaf zum ausnahmsweise. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß er anderen Tieren die unentbehrlich ist. In einem großen Teile von Asien und der Ackerbau unmöglich — besonders an die Kultur von Reis konnte nicht gedacht werden — wenn die Einkommen nicht den Büffel als Gehilfen hätten. Nicht nur in dem größten Teil von China, Persien, den kaukasusländern ist der Büffel das verbreitetste Kind, sondern wir finden



ihn auch in Europa, in Südrußland, in Ungarn und selbst in den Sümpfbereichen Italiens, und überall ist er ein kräftiges, gutwilliges, äußerst genügsames Zug-, Last- und Reittier. Daneben muß die Büffelmilch auch noch Milch geben, und wenn die Milchmenge, zumal bei schlechter Fütterung, auch an den Anforderungen entspricht, die wir zu stellen pflegen, so ist sie doch sehr fettreich und Büffelbrot — und Käse werden auch von verdorbenen

Mittelstapeln, die sie auf Weiden farnemgeleitet haben, gerührt. Die beste Eigenschaft des Büffels ist seine Seuchenfestigkeit. Im Sommer wird er auf die Weiden getrieben, oft auf Zumpfelände, wo sich kein anderes Vieh ernähren könnte. Im Winter gibt man ihm als Hauptfutter Mais- und anderes Stroh und geringwertiges Heu. Das dabei sehr reichlich einen wilden, mochtigen Geschmack erhält, so daß es wenig wert ist, braucht nicht zu verduern. Außerdem ist er fast immer zäh und grobhaarig, da nur alte Tiere zur Mast benutzt werden, wobei die Stöße bis zu acht, die Stiere zwölf Zentner schwer werden. Es wird aber berichtet, daß bei guter Behandlung auch bei diesem unrichtigen Minderschlag der Milchertrag sich sehr steigern und die Güte des Milchfettes sich verbessern läßt. In seinen Heimatländern kommt Viehes auch allerdings nur selten in die Lage, gut behandelt zu werden.

Ackerbestkultur.

Einen bemerkenswerten Beitrag zu der Frage: Kann der deutsche Boden seine Bevölkerung ernähren liefert uns eine amerikanische Zeitschrift „Land and Farm Economics“.

Seit 1911 bewirtschaftete ich in der Obstbaugeldung Eden bei Orangeburg eine einhalb Morgen große Heilstätte, die hauptsächlich mit Obstbäumen bestanden ist. Während des Krieges pachtete ich noch zwei Morgen hinzu und begam mich als Selbstverwalter zu betätigen, um dem beginnenden Nahrungsnotstand wirksam begegnen zu können.

Das neue Land war Sandboden vierter bis fünfter Klasse, hatte bis dahin meist Kartoffeln, Koggen und Lupinen im Wechsel getragen und dabei die ortsüblichen Ernten von 6 bis 7 Zentner Koggen und 60 bis 80 Zentner Kartoffeln je Morgen gebracht. Die Lupinen hatten als Grünmiste während des Krieges in den Winter zum Düngen gegeben und künstlicher Dünger in mäßigen Gaben zur Anwendung gelangt war. Der Boden war stark verunreinigt. Meine erste Aufgabe bestand deshalb darin, ihn in gärtnerischer Weise kulturfähig zu machen, indem ich die ausdauernden Wurzelknäueler reiflos verlegte, der vorhandenen Kalkmangel durch Kalkmehl begegnete und im folgenden Jahr die Sommerfruchtungen durch die vorhandene Kulturfrucht zum durchschnittlich 20 bis 40 Zentimeter stark und bestand aus schwarz humosem Sand). Zu diesem Zweck betrieb ich anfangs Wechselbau von Lupinen und Kartoffeln.

Meine Kartoffelernten gingen an Gewicht nicht wesentlich über die bisherigen Erträge hinaus, da ich nur Pfefferkaroffeln für den eigenen Verbrauch zum Verkauf der übrigen Sorten gerade abtrennen konnte. Die Ernte einer Kartoffelsorte, um so geringer ist je befruchteter der Ertrag.

Nachdem ich einige Jahre in dieser Weise gewirtschaftet hatte, veranlaßte mich der zunehmende Vorkriegsstand, den Koggenbau aufzunehmen. Es fühlte sich ganz von selbst, daß ich düngereiche vorang, d. h. den Winter durch den Spaten erließ, das gelante Land in Rabatten einleitete und es dadurch für die intensivste Anbauweise, die man kennt, die chinesische Ackerbestkultur, vorbereitete. Ich ließ den Koggen Lupinen vorangehen, die ich im August untergrub, damit der Boden sich bis zur Saatzeit genügend feucht konnte. Als Saatgut wählte ich Original v. Souders Better Koggen. Dieser Koggen hat einen Koggen noch — auf den Morgen berechnet — 75 Pfund vierzigprozentiges Kall und ebenbürtig Thomasmasse, was mit einem Handgrubber untergegraben wurde.

In China betreibt man nun die Ackerbestkultur meistens in der Weise, daß man die betreffende Getreideart auf besonders fruchtbare Flächen ausst, und von dort die jungen Stauden auf die Ackerbeste überträgt, und zwar in Reihen von gleichem Abstand und ebenfalls von gleichem Pflanzenabstand in der Reihe. Da hierzu aber eine nur dem Chinesen eigene Erfahrung und Leistungsfähigkeit gehört, so wählte ich statt dessen ein verwandtes, leichteres Verfahren, das darin besteht, den zur Ausfaat vorbereiteten Boden unmittelbar einer geeigneten Pflanzung mit reifenmäht angeborenen Abstand von Reihe zu Reihe (= 12 Zentimeter), gleich weit (= 12 Zentimeter) voneinander entfernten Löchern von gleicher Tiefe (= 5 Zentimeter) zu versehen, in jedes Loch ein Koggenkörn zu legen und dann die Löcher zu schließen.

Beleherin auf sein Gewissen nahm. Weil war trotz seiner 25 Jahre und trotz seiner Stellung als verdorbener Vorkriegsding der Gesellschaft in seinen Privatleben fast exemplarisch. Anders kam er um diesen Verfallung, der trotz seiner Jugend ein rechte Mädchenjäger war; seine Abenteuer waren denn auch meist keine Geheimnisse.

Am Tage vor ihrer Abreise nach der Stadt wollte Aurora, wie sie es häufig tat, zum Dampfer gehen, um die Post abzuholen. Da der Dampfer bereits um einige Uhr kam, hatte sie dann gleichzeitig Gelegenheit zu einem schönen Frühstücksgang. Heute oder heute das Wetter ist nicht. Es war fast und heiß, so daß man keine fünf Schritte weit gehen konnte. Sie hatte erst keine Güte und konnte warten, bis sie den ersten Wiff hinter der Landzunge vernahm; die Untergetzelle war so nahe bei dem Schloß, daß sie in fünf Minuten zu erledigen war.

Die Zimmer der beiden Schwestern lagen im ersten Stock des Schlosses nebeneinander und waren nicht durch eine Tür, sondern durch einen tiefen Wustflügelvorhang voneinander getrennt. Aurora fand vor ihrem hohen Spiegel und knihte sich eine Schärpe um. Sie miserte sich und fand, daß sie hier draußen in Wiffa prächtig frische Farbe bekommen hatte. Die Vormittage waren ja auch herrlich hier mit ihrer blauen, klaren Luft. Wenn nur nicht die langen, dunklen Äbende wären. In Stockholm war es jetzt gewiß seufzhaft und grau, wie gewöhnlich um diese Zeit.

Sie schloß sich nach der Stadt und fürchtete sich gleichzeitig davor. Sie hatte ihren Entschluß gefaßt, doch lieber sie fast, wenn sie an die Entscheidung dachte. „Du, wie ich friere“, sagte Metta, die soeben, in ihr Wadengürtel geküßt, aus dem Räume nebenan kam und sich auf den Teppich vor dem Kamin kauerte. „Und dieser schreckliche Nebel!“

„Der fünde ich gerade schön“, meinte Aurora. „Ach, du, ja. Aber ich Arnlie dagegen! Seht man aus, um eine gewisse Weile zu treffen, so macht man wieder sehr, ohne zu wissen, daß ihr eigentlich begehrt ist oder nicht, bei solch einem unruhigsteigen Nebel.“

Von der Ausfaat bis zur Ernte bedurfte nun die Anlage saumige angesehener Pflege. Durch reichliche Bestäubung bedeckte sie schon vor Eintritt des Winters den ganzen Boden, erklärte das herstellte wegen ihres spärlicheren Entwerfungs auch das erst im Frühjahr aufgetauene Unkraut nicht mehr zum fraß in die Solme. Letztere erreichten eine Länge von durchschnittlich zwei Meter; dabei waren die Solme selbst von ungebändelter Stärke.

In mehrjährigem Anbauverfahren der vorbeschriebenen Art erzielte ich regelmäßig das Hundertfünfteljährige der Ausfaat gleich einem Morgenenertrag von 18 bis 19 Zentner, also das Dreifache der früheren Erträge; daneben gewann ich noch ein um 25 % vermehrtes Strohgewicht. Schließlich erwarb ich schon bei der Ausfaat, auf den Morgen gerechnet, einen halben Zentner Saatform. Denn während der Bauer bekanntlich 60, 70, 80 Pfund, je selbst noch größere Gewichtsmengen je Morgen ausst, betrug mit mir die Saatmenge bei der gleichen Fläche nur zwölfbündel Pfund. (In dem letztgenannten Jahre hatte ich einen halben Morgen angebau, auf dem rund 60 000 Roggenstauden standen, wobei die Ausfaat nur sechsheubtel Pfund gewogen hatte.)

Natürlich sind die Vorteile der Ackerbestkultur unserer Landwirtschaft längst bekannt; sie konnte sich dieses Verfahren aber der letzten Jahre erst recht als soviel nutzbar machen. Im Grunde mit der Technik arbeitet er aber neuerdings auf die Anwendung des maschinellen Betriebes — durch Einrichtungsarbeiten und Präzisionsmaschinen — in der Ackerbestkultur hin und dürfte diese Aufgabe mit der Zeit auch lösen.

Des Landwirts Merkbuch.

Das Salzen des Heus. Wenn zur Zeit der Heuernte reichlicher Witterung herrscht, muß Heu damit gerechnet werden, daß ein Teil des Futters nicht so ganz dürr, wie man es gern haben möchte, eingebracht werden kann. Um nun dem Verderben des solchen eingebrachten Heus vorzubeugen, wird dieses gewöhnlich schon beim Abladen von Wagen auf den Stall schichtweise mit Salz besetzt. Dies sollte aber nicht nur bei schlecht, das heißt nur bei halb dürr, eingebrachtem Heu geschehen, sondern jedes Zunder Heu, auch das bestgeeignete, sollte beim Abladen eingesalzen werden. Das Bespritzen des Heus vor dem Futtern mit Salzwasser, wie es noch häufig geschieht, ist nicht zu empfehlen, da auf diese Weise das Vieh bald zu viel, bald zu wenig Salz erhält; wird dagegen aber schon während der Erntezeit beim Abladen auf das Drürrutter Salz geschüttet, so soll sich dieses beim Gähren des Heus ganz langsam auf und wird dann schließlich in das Futter hinein geschüttet. Auf diese Weise wird das Salz gleichmäßig auf den Heuspart verteilt und das Heu wird schmacher, wird also vom Vieh lieber gefressen, was für Riegen besonders wichtig ist, da diese bekanntlich ohnehin im Futter wässriger sind als Großvieh. Obwohl das Salz nicht zu den eigentlichen Nährstoffen zählt, ist es doch ein wichtiger Bestandteil der menschlichen und tierischen Nahrung. Besonders bei der diesjährigen Schlingennacht, wo das Futter diesmal durch die übermäßige Wärme gelitten hat, wird es sich empfehlen, mit dem Salz nicht zu sparsam umzugehen.

Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer behaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich „so etwas“ leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und sich Ihr Geldspas auf der Girokass'!

Girokasse der Gemeindeparkasse Amnaburg

Schluss der Inzeratenannahme vormittags 9 Uhr. Für größere Inzerate am Tage vorher.

Aurora antwortete nicht. Sie hörte kaum auf Mettas Geschwätz, an deren Grauß sie gewöhnt war. „Du bist die hartzerzählte Schwester, die es gibt“, erklärte Metta gefränkt.

„Was dich nicht so lästigt. Wer soll denn auf deine Dummheiten antworten?“

„Liebe ist doch keine Dummheit.“

„Ja, das möchte ich fast bezweifeln“, sagte Aurora. „Und deine sogenannte Liebe vollends ist vollkommen erbärmlich. Ich habe zuweilen nicht über Lust, Gustaf davon zu erzählen, damit keine ewigen Störungen endlich ein Ende nehmen. Ich sechzehn Jahren sollte man doch schon ein wenig Verstand besitzen.“

Metta lüch auf.

„Du tust es doch aber nicht?“ fragte sie erschrocken. Denn mit Gustaf war nicht zu spaßen. Gerade den Schwestern, wenn sie das geringste taten, das nicht ganz „comme il faut“ war. Wenn er wußte, daß Metta absichtlich den Ingenieur zu treffen wollte!

„Mein, wenn du mir verdrehen willst, mich nicht mehr mit deinen Erzählungen zu langweilen. Zu hören ließe ich, daß dieser Nelson ein sehr unangenehmer Ausreißer hat, ungläublich anmaßend. Weiß der Himmel, was das eigentlich für ein Mensch ist.“

„Nun, wie kannst du nur so reden. Aber du bist so schrecklich stolz auf deinen Namen. Und das bin ich nicht“, erklärte Metta.

„Das kommt daher, daß du noch recht wenig vom Leben verlehst. Begreifst du denn nicht, daß es eigentlich nicht der Name ist, an dem man hängt? Es sind vielmehr all die Erinnerungen, die mit dem Namen verknüpft sind, all diese Generationen von feinen, vornehmen Menschen. Und kein Verfallung hat es etwas getan, dessen er sich zu schämen brauchte. Darauf bin ich stolz.“

„Ingenieur Nelson aber hat das natürlich getan?“ Metta war gefränkt.

(Fortsetzung folgt.)

Aurores Hochzeitsreisen.

Notizen von Ulrik Umland. Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Beza Sternberg.

„Ach ja“, unterbrach Gustaf seinen Gedankenangang, „hast du vielleicht inzwischen erfahren, ob bei euch im Hause jenes schöne Mädchen wohnt? Ich meine die, die wir neulich vor meiner Tür trafen, wie du dich wohl erinnerst.“

„Mein, das weiß ich nicht.“

„Sie geht täglich Punkt 11 Uhr zu euch ins Haus“, fuhr Gustaf fort. „Das habe ich in der letzten Zeit drei- viermal beobachtet. Entweder wohnt sie also dort oder sie hat da irgendeine Versteckung.“

„Es wäre möglich, daß es Entzels Schwesterin ist, die du meinst. Er hat sich ein Mädchen erkaufte, das ihm täglich vor-er. Aber wie es aussieht, das ohne ich nicht.“ Seine Mutter hatte ihm von des Doktors Unfall erzählt. Von ihrem Gespräch über Arels beschaffigte Auroren um Aurora aber wußte er nichts. „Sie ist verflucht hübsch“, sagte Gustaf begeistert.

„Ich will mir mal etwas bei dem Allen zu schaffen machen, damit ich dieses Wundergemälde auch zu sehen bekomme.“

„Es wäre ja Glück, wenn sie es wirklich wäre, denn dann kämest du bei mir vorzuzellen.“

„Und wozu sollte das gut sein?“ Arel waren die vielen Verhältnisse seines Kameraden nach rechts und nach links in der Seele zuwider. „Das hätte vielleicht nur sehr unangenehme Folgen. Sie ist ja bei meinem Entzels in Stellung.“

„Was, Entzels, hat das damit zu tun?“ fragte Gustaf geizig. „Das weiß ich hübsch.“

Arel antwortete nicht. Er hatte seine Lust, einen Streich vom Jaun zu brechen. Er wußte, daß Gustaf, sobald er das Mädchen kennengelernt hätte, sie zu ungarischen suchen würde. Es war aber völlig ausgeschlossen, daß er einen Skandal zwischen Graf Breunung und des Entzels

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach 3 Uhr.
 Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
 Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäfte, Logierquartier 3, entgegen.
 In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
 Publikations-Organ



für Amts- und
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Quadranten hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einsch. Anzeigen, Sonntags und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
 Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
 Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 48.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 82.

Sonnabend, den 9. Oktober 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident hat das Abschiedsgesuch des Generalobersten von Seect genehmigt.
 * Reichskanzler Dr. Marx hielt bei dem in Berlin erfolgten Zusammenstoß der Beamtenverbände eine bedeutsame Rede.
 * Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten verhandelte Freitag über den Fall Germanosheim.
 * Die amerikanische Anleihe von 25 Millionen Dollar, durch die der Zinnsatz leichtert werden soll, ist zustande gekommen.

Vergleich mit den Hohenzollern.

Aber den von beiden Seiten jetzt unterzeichneten neuen Vertragsentwurf zur Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen dem Staat Preußen und der früheren königlichen Familie wird noch amtlich gemeldet:

Zwischen der preussischen Staatsregierung, vertreten durch den Finanzminister, und den Bevollmächtigten der künftigen und der künftigen des Hauses Hohenzollern wurde am 6. Oktober abends ein Abänderungs- und ein Zusatzvertrag zu dem Vertrage vom 12. Oktober 1925 abgeschlossen.

Es werden dann im einzelnen die Änderungen gegenüber dem vorjährigen Vertragsentwurf aufgeführt. Die Hauptlinie der Hohenzollern gibt auf die Schlösser und Gärten Welcke, Wabersberg, Königsruferhausen und Inventar, mehrere Jagardomäne, Güter und Forsten im Umfang von 20.000 Morgen. Als Barrenschätzung erhält die künftige 15 Millionen Mark statt wie früher vorgezogen 30 Millionen.

Die Nebenlinien (Karl- und Albrechtlinie), die nach dem vorjährigen Vertrage ihren gesamten Grundbesitz behalten, geben nunmehr dem Staat insgesamt 47.000 Morgen, und zwar die Albrechtlinie 20.000, die Karllinie 27.000 Morgen ab.

Was an Preußen fällt.

Von dem gesamten beschlagnahmten Vermögen verbleiben dem Staat die Kronschätze mit dem historischen Mobiliar und den Gärten, einschließlich Welcke und Wabersberg, die Kunstschatz in den Berliner Museen und die Schatzkammer in München, die Kroninsignien, die Verfügung über das Hohenzollernmuseum, die Hausbibliothek und das Hausarchiv nach Maßgabe besonderer Bestimmungen, die Theater mit dem Theaterfonds, rund 250.000 Morgen Land und Forst, fast sämtliche Grundbesitze in Berlin und in Potsdam und die Kronforstkontingente.

Der Abänderungs- und Zusatzvertrag soll unverzüglich dem Landtag zur Genehmigung vorgelegt werden.

Generaloberst v. Seect entlassen

Reichspräsident von Hindenburg hat das Abschiedsgesuch des Generalobersten von Seect unter Würdigung der Anerkennung der von dem General in Krieg und Frieden dem Vaterlande und dem Heere geleisteten hervorragenden Dienste genehmigt. — Der Reichspräsident hat Generaloberst von Seect erneut empfangen und ihm die Anerkennung und seinen Dank persönlich zum Ausdruck gebracht.

Vor seiner Entsendung hat Reichspräsident von Hindenburg dem Reichskanzler Dr. Marx zu einer eingehenden Aussprache empfangen. Der Kanzler ließ den Reichspräsidenten nicht darüber im Zweifel, daß er, in Übereinstimmung mit der Auffassung des Reichswehrministers und aller übrigen Mitglieder der Reichsregierung, seine Wägung nicht habe, den Konflikt bei zuzugehen. In der Verhandlung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten nahmen auch Staatssekretär Dr. Meißner sowie der Staatssekretär der Reichsjustiz, Dr. Winter, teil. Später erschien dann noch einmal der Reichswehrminister Dr. Gessler beim Reichskanzler Marx, um sich über das Ergebnis der Unterredung zwischen Kanzler und Reichspräsident zu informieren. Nach der Unterredung mit Dr. Marx hat dann der Reichspräsident das Abschiedsgesuch des Generalobersten von Seect genehmigt. Wie es heißt, sollen auch Vermittlungsversuche unternommen werden sein, die darauf hinausgingen, sowohl Reichswehrminister Dr. Gessler wie auch General von Seect zum Verbleiben im Amt zu veranlassen. Dr. Gessler hat indessen darauf bestanden, daß General von Seect aus seinem Amt zu scheiden habe, da er andernfalls seinen Ministerposten niederlegen würde.

Eine Entsendung über den westfälischen Krieg in noch nicht getroffen. In unterrichteten Kreisen nimmt man allgemein an, daß Generalleutnant Hoffe zum Chef der Heeresleitung ernannt werden wird.

Seects glänzende Laufbahn.

Der jetzt aus seinem Amte scheidende Generaloberst von Seect wurde im Jahre 1866 als Sohn eines Offiziers in Schleswig geboren. Nach den üblichen Kampagne- und Militärschulungsdiensten rückte er im Jahre 1913 zum Chef des Stabes des 3. Armeekorps auf. In dieser Eigenschaft zog er auch ins Feld und nahm zunächst an Romasch des Generals und von Klud in Nordfrankreich teil. Im Jahre 1915 wurde er nach dem östlichen Kriegsschauplatz kommandiert, wo er dem General von Madonnen als Stabschef zur Seite stand und zahlreiche Kampferfolge erwarb. Nach dem Skopp-Busch im Jahre 1920 wurde er zum Chef der Heeresleitung ernannt. Mehr als sechs Jahre hat er auf diesem Posten ausgehalten und die neue Deutsche Reichswehr oft unter den schwierigsten Verhältnissen organisiert.

Reinhardt lebt ab.

Wie eine Korrespondenz erfahren haben will, soll General Reinhardt gehen haben, von seiner Berufung als Nachfolger des Generalobersten von Seect auf den Posten des Chefs der Heeresleitung Abstand zu nehmen.

Die Beamteneinigung endgültig vollzogen

Berlin, 8. Oktober.

Von dem 5. Bundesstag des Deutschen Beamteneinigungsbundes wurde, nachdem noch belangig gegeben worden war, daß sich auch der Beamteneinigungsbund für die Einigungsverhandlungen bereit erklärt habe, folgender Antrag, der den Zusammenschluß anerkennt, angenommen: Die am 1. Oktober in Berlin veranfaßten deutschen Beamteneinigungsbund und dem Gesamtverband der Deutschen Beamteneinigungsbund organisierten sich als Gründungsvorversammlung der Beamteneinigungsbund der vormaligen Episthanen entlassenen neuen gewerkschaftlichen Bundes und geben diesen den Namen „Deutscher Beamteneinigungsbund“.

Der zweite Verhandlungstag brachte eine endgültige Entscheidung über die Zusammenfassung des Bundes und des Gesamtverbandes deutscher Beamteneinigungsbund. Unter den Ergriffenen bemerkte Reichskanzler Dr. Marx, den Reichsminister Dr. Müller, den Reichsminister Stinagel, den Finanzminister Brauns, den Reichsminister für öffentliche Arbeiten, den Reichsminister für Ernährung, den Reichsminister für Wirtschaft, den Reichsminister für Verkehr, den Reichsminister für Arbeit, den Reichsminister für Jugend, den Reichsminister für Wissenschaft, den Reichsminister für Kunst, den Reichsminister für Sport, den Reichsminister für Frauen, den Reichsminister für Völkerrecht, den Reichsminister für Kriegswirtschaft, den Reichsminister für Kriegsbeschädigte, den Reichsminister für Kriegsinvaliden, den Reichsminister für Kriegsopfer, den Reichsminister für Kriegsbeschädigte, den Reichsminister für Kriegsinvaliden, den Reichsminister für Kriegsopfer.

Reichskanzler Dr. Marx

Er führte u. a. aus: Unsere staatliche Ordnung unter deutscher Volksherrschaft, hat wiederum einen Schritt vorangehen zu seiner Festigung und zur Sicherung. Die Reichsregierung hat alle Bestrebungen, die Tag ganz besonders frohen Herzens zu betonen, die zur Vereinigung dieser großen organisierten Beamteneinigungsbund haben, der allerdings auszusprechen. Der Herr Vortragende hat einen Bericht, der mir so ganz aus dem Herzen spricht, hat als Ziel des Deutschen Beamteneinigungsbundes die politische Neutralität

ohne Rücksicht auf Konfessionen, ohne Rücksicht auf die einzelnen Abteilungen, die wir in unserem Lande zu verfolgen haben, nur im Interesse der Überparteilichkeit und des Volksganzen betonen. Dieses Ziel erstrebt werden auch auf dem parteipolitischen Boden es gilt immer, um das Wohl des Volkes und des Staates zu tun. Es gibt nur ein Ziel: das Wohl der Nation, die Wohlfahrt der deutschen Beamteneinigungsbund. Es darf für einen deutschen Beamten und für den Beamteneinigungsbund keine Frage der Staatsform

mehr geben. Die Staatsform ist natürlich, moralisch unangreifbar. Die Verfassung ist zu schützen, zu achten und zu ehren. Das ist ein Ziel der Hauptziele des Beamteneinigungsbundes. Der Beamte, der ruhig die Entwicklung der Dinge überläßt, muß seinen Weg befehlen, sehen von der großen Vergangenheit, die auch in den letzten Jahren hinter uns liegt. Ich denke mit Stolz an die schätzbaren Zeiten von 1918 und 1919, wo man

kaum einen Moment sicher war, ob das deutsche Volk erhalten bleiben würde. Unser Beamteneinigungsbund und unser Beamteneinigungsbund haben damals einzig den Gang der Staatsverwaltung ruhig und fest weitergeführt. Damals ist

das deutsche Beamteneinigungsbund der Fetter unseres Vaterlandes in ganz besonderem Maße gewesen. Es man mit der Entwicklung einverstanden ist oder nicht, jetzt ist der Beamte dem doch in allererster Linie das Ziel vorzusetzen muß dem Volke zu dienen, sich zeigen: Alles andere tritt zurück. Wir müssen am Vaterlande festhalten. Die Verfassung halten wir hoch in Ehren. Ich liebe auf dem Standpunkt, daß unsere Republik zuerst besteht ist und daß — abgesehen von einem wahnwitzigen Jodeln — kaum mehr jemand was, sie anzutreffen. Was die Reichs- und die Generalobersten angeht, muß unerbittlich sein von jedem Feind der Verfassung und Geringfügigkeit. Es man an sich anders denkt, und man sich für vorbeherungsmaßnahmen, sind Kräfte die später erörtert werden können. Eines muß festhalten:

Die Verfassung ist die Grundlage unseres Aufbaus. Wir dürfen das nicht geschehen oder ungewissen betonen, sondern müssen auch nach außen hin die Verfassung als die Grundlage achten, auf der wir zum Wohle unseres ganzen Volkes zusammengehen wollen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Kanzlers beschlußmäßig

Der preussische Ministerpräsident von

den Bund zu seiner Taugung und unterricht insbesondere die Worte des Reichskanzlers. Der Beamte sollte zunächst nicht nur mittelbar, sondern auch unmittelbar im Dienste des Volkes stehen. Die gesamte Beamteneinigungsbund mußte zu einem wichtigen Bestandteil des Bundes werden, und nur durch die Einheit von Beamteneinigungsbund und Volk können wir zu Höchstleistungen gelangen, die wir erlangen müssen, wenn wir unser schwermütiges Vaterland einer hellen Zukunft zuführen wollen.

Es sprachen noch Vertreter des Reichstages, des Preussischen Landtages, der ostpreussischen und der saingischen Beamten und der Beamteneinigungsbund der besetzten Gebiete.

Lord d'Abernon beim Reichspräsidenten.

Abfchiedsbesuch des englischen Botschafters. Lord d'Abernon hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg seinen Abschiedsbesuch gemacht. Er hat dem Reichspräsidenten seine Dankesworte für die Aufnahme in den Reichspräsidenten ausgesprochen. Er hat dem Reichspräsidenten seine Dankesworte für die Aufnahme in den Reichspräsidenten ausgesprochen.

Lord d'Abernon hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg seinen Abschiedsbesuch gemacht. Er hat dem Reichspräsidenten seine Dankesworte für die Aufnahme in den Reichspräsidenten ausgesprochen. Er hat dem Reichspräsidenten seine Dankesworte für die Aufnahme in den Reichspräsidenten ausgesprochen.

Hindenburg hat außerdem den neuen Gesandten und den neuen Berlin zur Entgegennahme ihrer empfangen.

Rundschau

des Reich.

Schwärzigen Ausschuss.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.

Der Ausschuss des Reichstages setzte am 7. Oktober die Beschlüsse der Ausschüsse des Reichstages um.